

Gabi Sutter
Die Fremden
Stück für 2 männliche Personen
E 465

*Preisträger des bundesweiten Wettbewerbs
"Spielbar - neue Stücke für das Amateurtheater"*

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Die Fremden (E 465)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag Pf 10 02 61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen. Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße. Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 3 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinformation:

Die Fremden - das sind zwei langjährige Freunde, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Beide sind inzwischen so ungefähr in der Mitte ihres Lebens angekommen und mitten in der Sinnkrise. Ernst ist als Arzt erfolgreich und wohlhabend geworden, Kaspar hat die Karriereleiter nicht erklommen und bummelt gemütlich durchs Leben. Mit den Frauen haben beide ihre Schwierigkeiten, in ihrer Einschätzung der weiblichen Psyche sind sie sich noch

am ähnlichsten. Jeder kratzt, sehr selbstbewusst, kräftig am Putz der Fassade des anderen. Und als diese zu bröckeln beginnt, kommen die Zweifel, die Angst, die Schwäche beider zum Vorschein und versöhnt sie wieder.

Spieltyp: Dialog

Spielanlass: Ein besonderer Anlass entfällt; möglich auch zur Feier eines

Geburtstages zwischen 30 und 50

Spielraum: Einfache Bühne genügt, Musikanlage muss vorhanden sein

Darsteller: 2m

Spieldauer: Ca. 45 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 3 Textbüchern zzgl. Gebühr

Wenn das Lied "My Way" verwendet wird, ist die Genehmigung der GEMA in München oder Berlin einzuholen

(Kaspar H. und Ernst S. stehen am Rande eines Tennisplatzes)

KASPAR:

Soll ich dir mal was zeigen?

ERNST:

Was denn?

KASPAR:

Na, das da.

(KASPAR weist mit einer Kopfbewegung zu der Mitte des Platzes)

ERNST:

Ich sehe nichts.

KASPAR:

Du hast eben keine Phantasie.

ERNST:

Dann sag mir doch, was ich sehen soll.

KASPAR:

Du sollst nur das sehen, was du sehen kannst.

ERNST:

Ich sehe roten Sand. Ich sehe einen Tennisplatz.

KASPAR:

Das ist ein Tennisplatz. - Du bist ein Spielverderber.

ERNST:

Wieso? Ich sollte dir sagen, was ich sehe.

KASPAR:

Nicht was du siehst. Was du sehen kannst.

ERNST:
Wo ist da der Unterschied?

KASPAR:
Was du sehen kannst, muss nicht unbedingt da sein.

ERNST:
Und was hab' ich davon?

KASPAR:
Weiß ich nicht.

ERNST:
Warum soll ich es dann überhaupt versuchen?

KASPAR:
Weil es dir vielleicht etwas bringen könnte.

ERNST:
Was denn?

KASPAR:
Ich weiß es nicht.

ERNST:
Also warum dann?

KASPAR:
Mir würde es etwas bringen.

ERNST:
Aha, und mir nicht?

KASPAR:
Das weiß ich nicht. Ich stecke nicht in deinem Kopf.

ERNST:
Das wäre ja noch schöner, wenn du in meinem Kopf stecken würdest. - Außerdem geht das gar nicht.

KASPAR:
Und wenn es ginge?

ERNST:
Es geht aber nicht.

KASPAR:
Aber vorausgesetzt, es würde klappen. Das wäre doch phänomenal.

ERNST:
Woher willst du das wissen? Es kann doch sein, dass es ganz schrecklich wäre. Zwei Köpfe in einem. Pfui! Und dann wäre der eine auch noch von dir.

KASPAR:
Was hast du gegen meinen Kopf?

ERNST:
Im Prinzip nichts. - Ach, lass mich in Ruh!

KASPAR:
Du magst meinen Kopf nicht, und ich soll dich in Ruhe lassen. Und dann?

ERNST:

Dann werde ich denken. Ich weiß, was ich will.

KASPAR:
Dann sag' doch, was du willst. Du kannst ja noch nicht einmal etwas sehen, was ich sehen könnte, wenn ich wollte!

ERNST:
Ich will nicht sehen, ich will wissen. All das, was ich noch nicht weiß.

KASPAR:
Das geht nicht. Das kann keiner.

ERNST:
Ich will es versuchen.

KASPAR:
Dann sag' mir sofort, wie viel Fingerhüte man nebeneinander stellen müsste, um einmal die Erde zu umkreisen?

ERNST:
Was soll der Quatsch? Das weiß ich nicht. So was interessiert mich nicht.

KASPAR:
Du hast aber gesagt, dass du alles wissen willst.

ERNST:
Das nicht!

KASPAR:
Gut, dann sage mir, warum Arsch fünf Buchstaben hat.

ERNST:
Weil es so geschrieben wird, verdammt. Was soll das. Und warum gerade dieses Wort?

KASPAR:
Könntest du es bei einem anderen Wort besser erklären?

ERNST:
Nein!

KASPAR:
Also warum nicht "Arsch"?

ERNST:
Es sind fünf Buchstaben, so wird es geschrieben, so hat es ein Herr Duden, oder was weiß ich wer, festgesetzt. A-R-S-C-H!

KASPAR:
Warum nicht ohne das A? Rsch. Das hat doch was. Das kann man flüstern.

ERNST:
Was soll das? Rsch, wie das klingt.

KASPAR:
Siehst du, du hast es jetzt auch geflüstert. Das Wort lässt dir so keine andere Wahl. Versuch mal Rsch zu brüllen,

dann machen dir aber deine Stimmbänder ganz schön zu schaffen.

ERNST:

(brüllt)

Rsch. Rsch, Rsch.

(hustet)

KASPAR:

Siehst du, wie schlecht es dir damit geht! Aber du willst es ja wissen. Das Alles!

ERNST:

Ich will es begreifen. Ich habe Lesen, Schreiben, Rechnen gelernt und habe studiert.

KASPAR:

Und? Was hast du davon? Du kleiner, armer Mediziner. Du wühlst in den Innereien der Menschen und weißt überhaupt nicht Bescheid.

ERNST:

Ich kann die Menschen heilen, das ist doch was!

KASPAR:

Und wer heilt dich von deinem Wissensdurst? Lerne erst einmal was zu sehen, was du im Moment noch nicht sehen kannst.

ERNST:

Klugscheißer! Schau dich doch an. Wie weit hast du es denn gebracht?

KASPAR:

Wer sagt denn, dass ich es weit bringen wollte.

ERNST:

Das ist doch normal. Ich dachte, das sei normal.

KASPAR:

Du dachtest. Wenn doch bloß nicht soviel gedacht würde. Zum Kotzen ist das!

ERNST:

Ohne Denken wäre es um diese Welt aber schlecht bestellt.

KASPAR:

Wo hast du denn das gelesen? Diese Welt. Schau doch mal erst deine Welt an, die von Dr. Ernst S. Wie schlecht wäre es denn um den Herrn Doktor bestellt, wenn er nicht mehr denken könnte? Mh?!

ERNST:

Miserabel! Dann hätte ich nicht dieses Haus und diesen Tennisplatz. Dann hätte ich nichts.

KASPAR:

Was ist mit Sonja?

ERNST:

Lass sie aus dem Spiel!

KASPAR:

Warum? Weil dir bei ihr das Denken im Wege stand?

ERNST:

Ich weiß nicht. Frauen können das nicht richtig.

KASPAR:

Was?

ERNST:

Denken!

KASPAR:

Du meinst wirklich, Frauen können nicht denken! Sag das noch mal, oder besser, brüll's raus, wenn du Mut hast. Mach schon!

(KASPAR greift ihn an)

ERNST:

Hey, was soll das? Lass mich in Ruhe!

KASPAR:

Los, brüll es raus. Mach schon.

ERNST:

Was hast du denn als Mann damit zu schaffen?

KASPAR:

Das geht dich nichts an. Los, sag's schon, du verdammter Hurenbock.

(KASPAR fasst ERNST am Kragen)

ERNST:

Lass das, verdammt noch mal.

(Sie kämpfen miteinander, bis sie auf dem Boden liegen.)

KASPAR würgt ERNST)

ERNST:

Ich kriege keine Luft mehr.

KASPAR:

Los, sag's schon!

ERNST:

Es stimmt nicht.

KASPAR:

Was stimmt nicht?

ERNST:

(röchelnd)

Dass Frauen nicht richtig denken können.

(KASPAR lässt ERNST los)

KASPAR:

Vielleicht können sie es wirklich nicht, jedenfalls nicht so wie wir.

ERNST:

Ich denke nicht, wie du.

KASPAR:

Nicht?

ERNST:

Männer wie ich denken kälter und präziser, so wie ein Uhrwerk, die Räder stehen nicht still, ein Zahnrad greift in's Nächste, unaufhörlich, klick, klick, klick. Und trotzdem gehen manche Uhren falsch. - Verstehst du das?

KASPAR:

Die Frage ist, ob Uhren richtig gehen müssen.

ERNST:

Keine Frage. Sie müssen!

KASPAR:

Warum? Steht das irgendwo geschrieben? Ist das gesetzlich verankert?

ERNST:

Nein, aber was wären wir ohne Zeit?

KASPAR:

Immer noch das, was wir gerade sind. Zeit ist doch keine Zauberin. Ich bin der, der ich bin, auch ohne sie.

ERNST:

Zeit ist Geld! Geld ist Macht. Macht ist -

KASPAR:

Wahnsinn! Und Wahnsinn macht blöde. Also warum das Ganze?

ERNST:

Zeit entscheidet manchmal über Leben und Tod. Das muss ich ja wohl am besten wissen, oder?

KASPAR:

Der weise Mediziner weiß also doch Bescheid.

ERNST:

Manchmal ja.

(Das Licht fällt nur noch auf ERNST, der ein Handy aus der Tasche zieht)

ERNST:

Entschuldige bitte.

KASPAR:

Soll ich gehen?

ERNST:

Ja!

(KASPAR geht, bleibt aber im Hintergrund stehen. Ernst wählt und spricht)

Ich bin's. - Bitte lass mich sprechen, ja? Nur kurz. Bitte! - Also, wie soll ich es nur sagen? Manchmal ist es nicht so einfach für mich dir etwas zu sagen. - Gut, für dich ist es auch nicht einfach. Darf ich trotzdem? - Wo war ich stehen geblieben? Also manchmal ist es nicht so

einfach, einem Menschen - bitte, unterbrich mich nicht dauernd, ja, mit dem Menschen bist du gemeint. Lass diese Spitzfindigkeiten! Also gut, ich nenne den Menschen beim Namen, dir, liebe Sonja, etwas zu erklären, was ich mir selbst nicht erklären kann. Es ist nun mal passiert. - Meine Liebe ist weg, einfach so. - Ich kann es dir nicht erklären. - Was heißt, ich hätte sonst immer Erklärungen parat? Dieses Mal ist es nicht so. Das "Warum" ist mir ein Rätsel. Du bedeutest mir sehr viel, immer noch. - Ja, das aus meinem Munde, warum denn auch nicht? Ich bin ja schließlich ein Mensch. - Ja, ich bin Einer. Ich bin kein Ungeheuer, nur weil ich dich betrogen habe. Das waren Lappalien. - Ja, so nenne ich dieses unsinnige Suchen nach Liebe. Lappalien! - Was heißt Konsequenzen? Bitte Sonja! Ich brauche Zeit. Zeit für mich. Ich will keine Scheidung. Bitte versuche zu verstehen! - Du kannst nicht einfach sagen, dass Schluss ist. Das kannst du nicht. Nein, das kannst du nicht. - Bitte Sonja, hör auf zu weinen. Ich komme bald zu dir und dann reden wir miteinander. - Doch, es gibt noch etwas zu reden! Bitte lege nicht auf. Sonja! Sonja! Verdammt noch mal! Sonja, Sonja!

(ERNST wählt. Keine Antwort. Er versucht es wieder und wieder, dann gibt er auf. KASPAR kommt auf ihn zu)

KASPAR:

Frauen können einfach nicht verstehen.

ERNST:

Du hast alles gehört?

KASPAR:

Ja.

ERNST:

Fünf Jahre ist es her?

KASPAR:

Was?

ERNST:

Mein letztes Tief.

KASPAR:

Du hattest schon einmal ein Tief?

ERNST:

Vorübergehend.

KASPAR:

Und wie war das?

ERNST:

Scheiße! Totale Leere, ich konnte nicht mehr denken.

KASPAR:

Siehst du. Es geht auch ohne.

ERNST:
Aber nicht gut. Ich war ausgebrannt und ausgelaugt.

KASPAR:
Doktor, Doktor, darauf trink' ich Einen.
(KASPAR zieht aus seiner Jacke einen Flachmann heraus)

KASPAR:
Prost!

ERNST:
Kriege ich nichts?

KASPAR:
Du?

ERNST:
Ja, ich!
(KASPAR schaut sich um)

KASPAR:
Da kommt Ludger!

ERNST:
Ich sehe niemand.

KASPAR:
Er steht schon fast neben dir.

ERNST:
Wie, was?
(Das Licht wird kurz ausgeblendet, dann wieder eingeschaltet. Der Schauspieler von KASPAR zieht eine andere Jacke an und spielt die Rolle von Ludger)

LUDGER:
Hallo Ernst, altes Haus, wie geht es dir denn so? Lange nicht mehr gesehen was? Urzeiten ist das her.

ERNST:
Wie, was? Urzeiten?

LUDGER:
Na, fünfzehn Jahre sind doch wohl Urzeiten, oder?

ERNST:
Irgendwie schon, ja.

LUDGER:
Erinnerst du dich noch?

ERNST:
Woran?

LUDGER:
An unsere Mannschaft.

ERNST:
Ach so, ja.

LUDGER:
Was heißt hier, ach so, ja. Du warst unser bester Läufer. Nur mit dem Abgeben hattest du deine Probleme, gell? Du wolltest das Holz einfach nicht aus der Hand geben,

du Schlawiner. Hier! Nimm!
(LUDGER nimmt ein Staffelh Holz und wirft es von einer Hand zur Anderen. ERNST versucht das Holz zu erwischen. Ein spielerischer Kampf entsteht. ERNST versucht LUDGER das Holz zu entreißen)

ERNST:
Das ist mein Holz!

LUDGER:
Dich haben s' wohl zu heiß gebadet, oder was. Mein Holz! Das ist unser aller Holz gewesen.
(ERNST gibt auf und setzt sich auf den Boden. Er keucht)

ERNST:
Ich mag diese Spiele nicht.

LUDGER:
Du bist ja ein Mimöschchen. Früher sah das aber anders aus. Da hast du gerne mitgespielt. Du warst damals der Champion. Und unsere Mannschaft hat oft gewonnen. Das allein zählte. Und du immer im Mittelpunkt, der große Aufreißer von Gottes Gnaden.

ERNST:
Lass Gott aus dem Spiel.

LUDGER:
Bist du jetzt unter die Betbrüder gegangen, oder was?

ERNST:
Ich wollte nie der Mittelpunkt sein. Ihr habt mich dazu gemacht. Ich war nicht außergewöhnlich.

LUDGER:
Na ja, wenn ich mir da die Weiber anschau, die alle auf dich standen, da habe ich da so meine Zweifel, ob das alles mit rechten Dingen vor sich ging.

ERNST:
Wie meinst du das?

LUDGER:
Na ja, bei der Größe.

ERNST:
Was soll das heißen?

LUDGER:
Du willst ja wohl nicht behaupten, dass du zu den Großen gehörst? Manche Frauen haben dich doch überragt.

ERNST:
Na und! Vielleicht habe ich ja doch das gewisse Etwas.

LUDGER:
Hattest, mein Lieber, hattest. Schau dich doch an.
(Er lacht und entfernt sich. Das Licht wird gedimmt, dann wird das Ursprungslicht eingeblendet. ERNST ist alleine)

auf der Bühne)

ERNST:

Kaspar?

(Lange Pause, dann kommt KASPAR aus dem Halbdunkel auf ihn zu)

KASPAR:

Warst du nicht mal ein Superstaffelläufer, so in former times?

ERNST:

Wie kommst du jetzt darauf?

KASPAR:

Weil ich dieses Ding da gerade gefunden habe. Sieht doch aus wie so'n Staffelholz.

(KASPAR hält ihm das Holz hin)

ERNST:

Es geht so. Und was ist es wirklich?

KASPAR:

Weiß nicht. Vielleicht ein abgeschnittener Besenstiel.

ERNST:

Warum soll denn einer einen Besen kürzen?

KASPAR:

Vielleicht war der Besen für ihn zu groß?

ERNST:

Was soll die Anspielung?

KASPAR:

Wie bitte?

ERNST:

Ich bin eben so wie ich bin, verdammt noch mal. Wenn dir das nicht passt, dann kannst du ja gehen.

KASPAR:

Was ist los?

ERNST:

Tu doch nicht so. Du bist auch nicht besser als die Anderen.

KASPAR:

Bitte, bitte Klalttext splechen. Ich nix velstehn.

E.RNST:

Sei nicht albern.

KASPAR:

Walum?

(ERNST verpasst KASPAR einen Kinnhaken. KASPAR gerät ins Taumeln, fällt hin, rappelt sich wieder auf und reibt sich das Kinn)

KASPAR:

Guter Schlag. Wo hast du denn das gelernt?

ERNST:

Im Ring.

KASPAR:

Du hast im Ring gestanden?

ERNST:

Ja, und damit du nicht gleich wieder dein Lästermaul aufreißt. Ich war bei den Leichtgewichtern.

(ERNST tänzelt in Boxermanier vor KASPAR)

KASPAR:

Was hat Sonja dazu gesagt?

ERNST:

Das war vor ihrer Zeit. Ich habe sogar mal 'nen Preis gewonnen. Irgend so'n Pokal in der Klasse B der Landessieger.

KASPAR:

Ich kann jonglieren.

ERNST:

So?

KASPAR:

Okay, okay, ich konnte. Aber 'ne Zeit lang habe ich mir damit meine Kohle verdient. Die Leute waren ganz begeistert. Vor allem Paul.

ERNST:

Der ist doch tot. Oder?

(Das Licht geht aus und bald im hinteren Bereich der Bühne wieder an. KASPAR jongliert.)

Der Schauspieler von ERNST hat eine Kappe aufgezogen und kommt auf KASPAR zugelaufen. Er ist jetzt PAUL)

PAUL:

Mensch, Kaspar, wie du das hinkriegst, super.

KASPAR:

Gekonnt ist eben gekonnt.

PAUL:

Du sagst es. Und sonst so?

KASPAR:

So lala. Der Numerus Clausus hat nicht gereicht.

PAUL:

Und das ist jetzt die Alternative? Statt Medizin Zirkus?

KASPAR:

Das ist der Übergang. Ich weiß nicht. Mal sehen.

Vielleicht werde ich ja auch der einzige Nichtakademix in unserer family. Wer weiß, wer weiß?

(singt)

Que sera, sera, what ever will be, will be. The future ...

(KASPAR wird lauter)

PAUL:

(brüllt)